

Frankenberger Nachrichtenblatt

und Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Sparkasse zu Frankenberg.

Nächsten Montag, den 22. Januar, werden bei hiesiger Sparkasse die Geschäfte wieder aufgenommen. Um einen störenden Andrang zu vermeiden, wird ausnahmsweise an diesem Tage Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr expedirt. Zugleich wird die baldige Abführung der noch ausstehenden Zinsen in Erinnerung gebracht und bemerkt, daß alle Kapitale, von denen die Zinsen bis zum 31. Januar 1872 nicht entrichtet worden sind, ohne Weiteres von uns für mahn-, zahl- und klagbar erachtet werden müssen. Frankenberg, am 18. Januar 1872. Die Verwaltung der Sparkasse. Clemens Schieck, Vorst.

Realclassen der Schule zu Frankenberg.

Anmeldungen für die 4 Realclassen mit den Zielen der unteren Realschulclassen erbitet sich der Unterzeichnete bis zum 1. März a. c. in der Directorial-Expedition Nr. 3 an den Schultagen von 11—12 Uhr. NB. Geehrte Eltern werden darauf aufmerksam gemacht, daß es zweckentsprechend ist, die Knaben sofort mit dem 10. Jahre der Anstalt zuzuführen. Frankenberg, den 19. Januar 1872. A. Herrnsdorf, Schuldir.

Anmeldung der Kinder, die Ostern 1872 schulpflichtig werden.

Eltern und Erzieher der Kinder, welche vom 1. Octbr. 1871 bis 30. Septbr. 1872 das 6. Lebensjahr vollenden, werden hierdurch aufgefordert, dieselben an dem unten genannten Tage in dem Zimmer Nr. 3 des Schulgebäudes anzumelden. Dabei ist anzugeben 1. die Hausnummer, 2. ob das Kind getauft ist, und von denen, die weder hier noch in Gunnersdorf geboren, ist 3. das Taufzeugniß beizubringen. Es empfiehlt sich, daß dabei folgende Ordnung beobachtet wird: Donnerstag, den 8. Februar, Vormittags von 8—10 Uhr sind die vom 1. October—31. December 1865 Geborenen, Nachmittags : 10—12 : : : 1. Januar—31. März 1866 : 1—3 : : : 1. April—30. Juni 1866 : 3—5 : : : 1. Juli—30. September 1866 :

Frankenberg, den 19. Januar 1872. NB. Wünsche wegen Versetzung aus A nach B oder umgekehrt sind bis zum 1. März a. c. gleichfalls in dem Expeditionslocale des Schuldirectors an jedem Schultage von 11—12 Uhr anzubringen, da dieselbe nur zu Ostern jedes Jahres stattfinden kann. A. Herrnsdorf, Schuldir. D. O.

Kriegschronik von 1871.

20. Januar. Die von Oben geschlagene französische Nordarmee schiebt in vollster Auflösung nach Norden und Osten, verfolgt von den deutschen Schaaeren. — Der am 19. vor Paris geschlagene Feind zieht sich in die Stadt zurück. Trochu legt seine Stelle als Generalgouverneur von Paris nieder. An seiner Statt erhält General Binoy das Commando. — Recognition der 2. sächsischen leichten Reservebatterie gegen Billerjexel und Vesoul vor Velfort. — In der Nacht zum

21. Januar werden das Dorf Perouse und die vom Feinde stark besetzten und verschanzten Gehölze Laillis und Bailly vor Velfort mit nicht ganz unbedeutenden Verlusten genommen. 4 neue Batterien feuern gegen die Stadt. — Ein in derselben Nacht von der Festung Langres aus gegen 2 in der Gegend von Chaumont postirte preussische Landwehrcompagnien verführter Ueberfall mißlingt völlig. Die ununterbrochen fortgesetzte Beschießung von Paris wird auf St. Denis ausgedehnt. — Abtheilungen der deutschen Sildarmee, von General v. Manteuffel befehligt, besetzen Dole (südöstlich von Dijon) und nehmen daselbst 230 mit Lebensmitteln, Fourage und Bekleidung beladene Eisenbahnwagen weg, während andre Abtheilungen derselben Armee in der Nähe von Dijon mit Garibaldinischen Truppen zusammenstoßen und diesen nicht unwesentliche Verluste beibringen. Am

22. Januar Fortsetzung dieser Kämpfe. — Eröffnung von Laufgräben gegen die Perches von Velfort ohne Verluste. — Franc-tireurs sprengen die Moselbrücke bei Fontenay zwischen Nancy und Loul. — Die Beschießung von St. Denis dauert mit gutem Erfolge fort. Feuersbrünste dort wie in Paris. Die Regierung in Paris hält Berathung über Anknüpfung von Unterhandlungen mit dem deutschen Hauptquartier.

Das neue Rechnen.

Das Jahr 1872 wird weitgehende Anforderungen an unser Gedächtniß stellen; wir werden viel vergessen und viel lernen müssen, heißt es im „Dresl. Handelsblatt“. Man glaube aber nicht etwa, daß das Vergessen leichter sein wird als das Lernen. All' die Anschauungen, die sich seit der frühesten Jugend in unserem Geiste über Münzen, Maße und Gewichte angesammelt haben, müssen ausgetilgt werden. Wir nehmen Abschied vom Groschen und vom Thaler, wir trennen uns vom Zoll, vom Fuß, von der Elle, von der Meile, vom Quart, Loth, Pfund und Centner. Und an die Stelle, die diese Begriffe einnahmen, kommt eine ganz fremde Einquartierung, fremd dem Wesen und dem Namen nach, kommen Mark und Meter, Liter und Kilo. Es vollzieht sich gewissermaßen ein geistiger Aus- und Umzug; und wie sich bei jedem wirklichen Wohnungswechsel eine Unmasse Gerümpel vorfindet, das im Laufe der Zeit sich angesammelt hat, so wird auch bei dieser Umräumung eine nicht geringe Anzahl höchst aniser Rechnungs- und Maßsysteme aus vergessenen Winkeln an den Tag kommen. In Schlessen giebt es fast eben so viele Getraidemaße, als es Städte giebt, und wer in und um Neurode die Butter anders als nach Regen kaufen wollte, würde für einen Sonderling angesehen werden.

Bei Allem, was diese Branche des Rechnens und Messens betrifft, zeigt das deutsche Volk

von jeher eine ganz wunderbare Fähigkeit. Der gesteigerte Verkehr und die zunehmende Bildung haben in diesen knorrigen Sinn zwar schon manchen spaltenden Keil getrieben, aber es wird davon noch immer genug übrig bleiben, um der reformatorischen Ungebuld der Theoretiker einen Zügel anzulegen.

Als es in der Reichstagsdebatte dem Groschen an's Leben ging, legte die „N.-Z.“ ein gutes Wort für diesen Hausfreund ein, der, meinte das Blatt, Freude und Leid mit uns theilt, dem alle Frauen und Kinder unterthan seien und dadurch auch ein Anrecht auf die Nachsicht aller Männer habe. Die „N.-Z.“ wurde ordentlich sentimental in ihrer Verteidigungsbereitschaft für den Groschen. Sie wollte wenigstens ausgesprochen haben: „Die Mark wird in hundert Pfennige eingetheilt, von denen zehn einen Groschen ausmachen.“ Sie möge sich beruhigen, das Volk wird sich seinen Groschen schon zu recht machen. Wenn auch das Bureau und das Comptoir den Groschen nicht kennt, wenn doch nur und ausschließlich die Mark und der Pfennig auf dem Throne bleiben, im Volk wird er fortleben. Es giebt gar zu viele Dinge, welche mit dem Größenbegriff des Groschens zusammenfallen, als daß man ihm abtrünnig werden könnte. Man wird jedenfalls Stücke von 1, 2, 5, 10, 20 und 50 Pfennigen prägen, die ersten drei aus Kupfer, die letzteren aus Silber. Und in dem 10-Pfennigstücke werden unsere Frauen und Kinder jubelnd den Groschen erkennen

